

Fachaufenthalt an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) vom 18. Juli bis 19. August 2011

Gritt Brosowski, Bibliotheksreferendarin Landesbibliothek Oldenburg



Wien, Eingang ÖNB Heldenplatz

1. Ziel und Ablauf des Fachaufenthaltes
2. Aufgaben und Organisation der Österreichischen Nationalbibliothek
3. Die Sammlung von Handschriften und alten Drucken
4. Projekt Austrian Books Online
5. Fazit

Fachaufenthalt an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) vom 18. Juli bis 19. August 2011

1. Ziel und Ablauf des Fachaufenthaltes

In den Sommermonaten Juli und August 2011 konnte ich im Rahmen meines Bibliotheksreferendariats an der Landesbibliothek Oldenburg und mit Hilfe der Förderung von BI International, einen fünfwöchigen Fachaufenthalt an der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien absolvieren.

Da ich mein Referendariat in einer wissenschaftlichen Regionalbibliothek absolviere, war mir für meinen Fachaufenthalt vor allem an einer Institution gelegen, die hierzu gegensätzlich aber dennoch in einigen Punkten über komplementäre Aufgaben verfügt.

Während die Landesbibliothek Oldenburg, an der ich mein Referendariat absolviert habe, über einen feinen, aber kleinen Altbestand verfügt, ist die ÖNB eine der bedeutendsten historischen Bibliotheken Europas. Die Bestände historischer Medien gehören international zu den fünf bedeutendsten Sammlungen. Zugleich wird die ÖNB als eine der weltweit ersten Nationalbibliotheken ihren kompletten historischen Buchbestand vom 16. bis zum 19. Jahrhundert digitalisieren und online zugänglich machen. Dieses Spannungsfeld zwischen historischen Materialien und neuen digitalen Medien, zwischen Bewahrung/Konservierung und weltweitem Zugang näher kennenzulernen, war eines meines Hauptziele während des Praktikums an der ÖNB.

Während der Zeit vom 18. Juli bis 19. August habe ich daher primär in der Sammlung von Handschriften und alten Drucke gearbeitet, aber ebenso in der Abteilung Digitale Services. Darüber hinaus habe ich die verschiedenen Restaurierungswerkstätten und anderweitige Sondersammlungen kennenlernen dürfen.

2. Aufgaben und Organisation der Österreichischen Nationalbibliothek

Die Österreichische Nationalbibliothek versteht sich selbst als zentrale wissenschaftliche Bibliothek der Republik Österreich sowie als „lebendige Brücke zwischen dem reichhaltigen Erbe der Vergangenheit und den zukunftsorientierten Ansprüchen der modernen Informationsgesellschaft“.¹

¹ Leitbild ÖNB: <http://www.onb.ac.at/about/leitbild.htm>

Fachaufenthalt an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) vom 18. Juli bis 19. August 2011

Der Ursprung der ÖNB liegt in der kaiserlichen Hofbibliothek der Habsburger. Unter Kaiser Maximilian II. wurde 1575 Hugo Blotius (1534-1608), ein holländischer Gelehrter, zum ersten offiziellen Bibliothekar der Hofbibliothek ernannt, die damals bereits etwa 9.000 Bände umfasste. Mit der Ausrufung der österreichischen Republik im Jahr 1920 wurde die Hofbibliothek zur Nationalbibliothek und nach 1945 zur Österreichischen Nationalbibliothek. Seit dem Jahr 2002 ist die Nationalbibliothek voll rechtsfähig und hat die alleinige Verfügungsgewalt in allen Personal- und Budgetfragen. Sie erhält ein festgesetztes Jahresbudget des Bundes und muss alle zusätzlich benötigten Mittel selbst erwirtschaften. Dies geschieht vor allem über Sponsoring und die Vermietung der zahlreichen historischen Räumlichkeiten. Die Bibliothek wird seit 2001 von der Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger geleitet und ist stablinienförmig organisiert. Sie gliedert sich in vier Hauptabteilungen (Personal-, Finanz- und Gebäudemanagement, Digitale Bibliothek, Bestandsaufbau und Bearbeitung sowie Benützung und Information) und acht Sondersammlungen.² Darunter befinden sich Bildarchiv und Grafiksammlung, Kartensammlung und Globenmuseum, Musiksammlung, Literaturarchiv, Papyrussammlung, Sammlung für Plansprachen und Esperantomuseum sowie das Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes. Die Sondersammlung von Handschriften und Alten Drucken wurde erst 2008 durch die Zusammenführung der Handschriften-, Autografen- und Nachlass-Sammlung sowie die Sammlung von Inkunabeln, alten und wertvollen Drucken gebildet. Über die Bibliotheksfunktion hinaus ist die ÖNB auch selbst Bundesmuseum. Zu den eigenen Museen zählen das Papyrus-, das Esperanto- und das Globenmuseum im Palais Mollard-Clary in der Herrengasse aber auch der von Besuchern zu besichtigende Prunksaal der alten Hofbibliothek am Josefsplatz ist an dieser Stelle zu erwähnen. Alle genannten Museen sowie die habsburgische Familien-Fideikommissbibliothek konnte ich während meines Aufenthaltes an der ÖNB im Rahmen individueller Führungen näher kennenlernen.

Eine der wesentlichsten Aufgaben der ÖNB ist die Sammlung und Archivierung aller in Österreich erschienenen bzw. herausgegebenen Publikationen einschließlich der elektronischen Medien. Angestrebt wird eine möglichst vollständige Sammlung aller österreichischen Publikationen. Seit dem Jahr 2009 werden auch Online-Medien vom österreichischen Pflichtexemplarrecht erfasst und in der ÖNB gesammelt und archiviert.

² Organigramm der ÖNB: <http://onb.ac.at/about/organigramm.htm>

Fachaufenthalt an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) vom 18. Juli bis 19. August 2011

Die Ablieferungspflicht ist historisch für die frühere Hofbibliothek erstmalig 1569 nachweisbar. So kommt es, dass die Bibliothek das nationale Schrifttum entsprechend den jeweils geltenden politischen Grenzen der Monarchie besitzt und somit auch über einen reichen Fundus an z.B. slawischer Literatur verfügt.

Historisch betrachtet war die Bibliothek in ihren Sammelschwerpunkten bis 1920 eine Universalbibliothek. Diesen Anspruch verfolgt sie bis heute für das österreichische Schrifttum. Neben der Pflichtabgabe sammelt die ÖNB alle Österreich betreffenden Medien sowie alle Werke österreichischer Autoren, auch solche die im Ausland erscheinen. Zu diesem Zweck erstellt sie zudem die Österreichische Bibliographie, die seit 2003 online erscheint.³

Heute ist die Österreichische Nationalbibliothek insgesamt zuerst eine wissenschaftliche Bibliothek, die bei Erwerbungen aus dem Ausland einen klaren geisteswissenschaftlichen Schwerpunkt hat. Die Bibliothek verfügt in Gänze über etwa 8 Millionen Medien, davon über 3,5 Millionen Bücher, die alle zentral in der Hofburg bzw. in den dortigen Tiefenspeichern untergebracht sind.

Zu den weiteren Aufgaben und Dienstleistungen der ÖNB gehört selbstverständlich auch die Bereitstellung und Erschließung der Bestände.

In den Lesesälen der Modernen Bibliothek (Benutzungsbereich Heldenplatz) erhält man alle Druckschriften mit einem Erscheinungsjahr ab 1851. Die dort ausgegebenen Signaturengruppen sind mit dem Standortsigel Neu versehen. Es werden maximal zehn Bände zur gleichzeitigen Benützung ausgegeben. Der dortige Benutzungsbereich ist in sechs Lesesäle unterteilt: Hauptlesesaal, Austriaca-Lesesaal, Zeitungs- und Zeitschriftenlesesaal, Großformatelesesaal, Mikroformen- und Sonderlesesaal.

Druckschriften mit einem Erscheinungsjahr vor 1851, die Signaturengruppen sind mit dem Standortsigel Alt versehen, werden im Augustinerlesesaal, dem Lesesaal der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, ausgegeben. Alle anderen Sammlungsobjekte sowie Literatur zu diesen Sammlungsobjekten werden in der jeweiligen Sammlung zugänglich gemacht. Hier werden maximal fünf Bände/Objekte zur gleichzeitigen Benützung ausgegeben.

Die Bestände selbst wurden zunächst nach der sogenannten altösterreichischen Beschreibung erfasst. Von 1929-1990 katalogisierte man in der ÖNB nach den Preußischen Instruktionen

³ Österreichische Bibliographie: http://onb.ac.at/kataloge/oesterreichische_bibliografie.htm

Fachaufenthalt an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) vom 18. Juli bis 19. August 2011

und seither nach den auch in Deutschland geltenden RAK-WB. Seit 1999 benützt die ÖNB dafür die Bibliotheksverwaltungssoftware Aleph 500. Die ÖNB nimmt am sogenannten Copy Cataloging teil, unter Verwendung von Normdaten aus Deutschland.

Überdies besitzt die ÖNB den ältesten noch existierenden Zettelkatalog der Bibliotheksgeschichte, der 1780 von Gottfried van Swieten, dem Präfekten der Hofbibliothek begonnen wurde. Im Rahmen meiner Tätigkeit an der ÖNB war es mir auch möglich an einem Tag mit dem alten und nicht öffentlich zugänglichen Kapselkatalog zu arbeiten.

3. Die Sammlung von Handschriften und alten Drucken

Die Sammlung von Handschriften und alten Drucken wird vom Sammlungsdirektor Dr. Andreas Fingernagel geleitet. Seine Stellvertreterin ist Mag. Monika Kiegler-Griensteidl, die mich während meines gesamten Aufenthaltes an der ÖNB betreute.

Die Sammlung gliedert sich in zwei Hauptabteilungen: Benützung sowie Bestandsaufbau und –bearbeitung. Die Abteilung Bestandsaufbau und –bearbeitung ist in die Bereiche Altes Buch und Handschriften, Autographen und Nachlässe (inklusive Hausarchiv) unterteilt.

Ich selbst war primär im Bereich Altes Buch tätig, der die Sammlung von Inkunabeln (Drucke bis 1500) und alten und wertvollen Drucken sowie seltene, wertvolle oder bibliophile Drucke ohne zeitliche Begrenzung sowie Sonderbestände umfasst. Als eigenständige Sammlung existiert sie erst seit 1995. Die Sammlung umfasst etwa 8.000 Inkunabeln, den weltweit viertgrößten Bestand und über 400.000 Druckschriften von 1501 bis einschließlich 1850. Davon stammen rund 44.000 Drucke aus dem 16. Jahrhundert, 64.000 aus dem 17. Jahrhundert, 115.000 aus dem 18. Jahrhundert und 458.000 aus dem 19. Jahrhundert von denen etwa 200.000 Stück bis 1850 erschienen sind. Die Sammlung verfügt zudem über einen bedeutenden Fundus an historischen Zeitungen und Zeitschriften. Als ein Beispiel seien hier nur die Fugger-Zeitungen erwähnt.

Die Sammlung von Inkunabeln, alten und wertvollen Drucken befindet sich in dem 1723 von Kaiser Karl VI. veranlassten Bibliotheksbau am Josefsplatz und z.T. in den Räumen des benachbarten Augustinerklosters. Die Bestände sind in neu adaptierten Magazinen sowie etwa

Fachaufenthalt an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) vom 18. Juli bis 19. August 2011

200.000 Bände im barocken Prunksaal der Bibliothek untergebracht, der ebenfalls die Privatbibliothek des Prinzen Eugen von Savoyen mit etwa 15.000 Bänden enthält.



Wien, Josefsplatz, ÖNB Eingang zum Prunksaal und zur Sammlung von Handschriften und alten Drucken

Die Sammlung hat die Aufgabe durch gezielte Neuerwerbungen den Bestand zu vervollständigen und eine nutzerorientierte Erschließung der Bestände zu gewährleisten.⁴ Ebenfalls in der Verantwortung der Sammlung liegt die Betreuung des Hauptkataloges der Druckschriften für die Jahre 1501-1929.

Darüber hinaus konnte ich tageweise in der Abteilung für Handschriften, Autografen und Nachlässe sowie im ÖNB-Archiv mitarbeiten. Hier lernte ich jeweils den Bestand, das Sammelprofil sowie die Erschließungsmaßnahmen in Form von Spezialkatalogen, z.B. den ÖNB-Hanna Katalog für die Handschriftenverzeichnung, eingehend kennen. Im ÖNB-Archiv, ge-

⁴ Generelles Sammelprofil der Sammlung von Handschriften und alten Drucken:
<http://onb.ac.at/about/11777.htm>

Fachaufenthalt an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) vom 18. Juli bis 19. August 2011

leitet von Frau Dr. Mauthe, welches die Hausakten der ÖNB vom 16. bis zum 20. Jahrhundert verwahrt, wird z.B. fortlaufend der Bestand elektronisch erfasst und inhaltlich mit Hilfe der Normdateien SWD, GKD und PND erschlossen. Zu jedem verzeichneten Vorgang wird zudem ein kurzes Abstract hinterlegt, um die Nutzung zu erleichtern. Bisher sind in der ÖNB-Archiv Datenbank die Verwaltungs- und Dienstakten der Generaldirektionen aus den Jahren 1575-1908, 1920-1924 und 1938-1940 recherchierbar.⁵ Als besonderes Fundstück wurden aktuell auch zwei Kanonenkugel, wohl vom Beschuss des Daches im Jahr 1848 stammend, aufgenommen.⁶

Im Institut für Restaurierung (IfR), welches für die Konservierung und Restaurierung der ÖNB Bestände zuständig ist, konnte ich in Zusammenarbeit mit der Sammlung von Handschriften und alten Drucken meine Kenntnisse über restauratorische Maßnahmen, v.a. bei Schimmelbekämpfung sowie meine Kenntnisse über Buntpapiere vertiefen.

4. Projekt Austrian Books Online

Meine Haupttätigkeit im Rahmen des Fachaufenthaltes erfolgte im ABO-Projekt, Austrian Books online. Das Projekt dient der Massendigitalisierung und anschließenden online Zugänglichkeit des vollständigen historischen Buchbestandes der ÖNB, vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Das Projekt beruht auf einer sogenannten Public Private Partnership mit Google. Im Rahmen dieses Projektes werden 600.000 urheberrechtsfreie Werke digitalisiert und über die Digitale Bibliothek der ÖNB und über die Google Buchsuche kostenfrei zugänglich gemacht. Ebenfalls werden die Werke in die digitale Bibliothek der EU – Europeana eingebunden sein. Alle digitalisierten Bücher sollen in der Digitalen Bibliothek der ÖNB per Mausklick aufrufbar, im Volltext durchsuch- und lesbar sein sowie zum vollständigen Download bereitstehen. Die Digitalisierung der schätzungsweise 180 Millionen Buchseiten wird von Google finanziert. Hingegen trägt die ÖNB die Kosten für die Vorbereitung der Bücher sowie die Speicherung und Zugänglichkeit der Digitalisate in der Digitalen Bibliothek.

⁵ ÖNB-Archiv Datenbank: http://aleph.onb.ac.at/F?func=file&file_name=login&local_base=ARCH

⁶ ÖNB-Archiv Datenbank Verzeichnung Kanonenkugeln:
http://aleph.onb.ac.at/F/SVHMNI62D49NUYR59PYRTMY5JK11Y5SU9NN359CNHIG5Y7U3SE-21935?func=find-word&scan_code=WRD&rec_number=000483978&scan_word=KANONENKUGELN

Fachaufenthalt an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) vom 18. Juli bis 19. August 2011

Im Rahmen meiner Tätigkeit im Bereich altes Buch war ich intensiv an der Vorbereitung der Bücher für die Digitalisierung beteiligt. Dazu gehörte das Ausheben, Reinigen, Katalogisieren und Verzeichnen der Bücher. Ebenso konnte ich bei der Qualitätskontrolle der Digitalisate mitarbeiten. Diese besteht vor allem aus automatisierten Routinen, statistischen Verfahren und manueller Überprüfung. Hierbei muss zwischen Fehlern im Scan und Fehlern im Nachbearbeitungsprozess unterschieden werden. Der größte Teil der Fehler sind keine Scan-Fehler sondern Fehler aus dem sogenannten Post-Processing der Bilder, die durch Re-Processing zu beheben sind. Ziel ist es dabei stets systematische Fehler zu suchen, zu entdecken und zu beheben.

Die Digitale Bibliothek der ÖNB wird voraussichtlich ab Mitte 2012 die Digitalisate aus dem ABO-Projekt zugänglich machen. Bereits gescannte Titel sind schon jetzt über Google Books einsehbar.

5. Fazit

Ich habe meine Zeit an der Österreichischen Nationalbibliothek sowohl in fachlicher als auch in persönlicher Hinsicht als überaus große Bereicherung erlebt. Die mutmaßlich nicht untypische deutsche Neigung, die Unterschiede zwischen Deutschland und Österreich – auch im Bibliothekswesen – eher zu negieren, wird durch den Alltag vor Ort schnell obsolet.

Zwar wird nach demselben Regelwerk katalogisiert und auch die technischen Voraussetzungen sind häufig identisch oder zumindest ähnlich, aber wie so oft, liegen die Unterschiede im Detail. Angefangen bei der Arbeitsorganisation, über historische Unterschiede und die Tradition des Hauses, die sich nicht zuletzt im Bestandsumfang und –aufbau widerspiegeln sowie den sprachlichen Details des Österreichischen, ist mir schnell bewusst geworden, dass sich das österreichische und das deutsche Bibliothekswesen ähneln, aber in den Abläufen sehr verschieden funktionieren.

Die Mitarbeit an einem der derzeit in Europa stattfindenden größten Digitalisierungsprojekte hat mir überhaupt erst einen anschaulichen Begriff davon vermittelt, was Massendigitalisierung wirklich bedeutet und welche vielfältigen Organisationsprozesse und Arbeitsläufe im konkreten Fall zu gewährleisten und zu bewältigen sind. Dies mit der Digitalisierung an der

Fachaufenthalt an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) vom 18. Juli bis 19. August 2011

Landesbibliothek Oldenburg zu vergleichen und in Bezug zueinander zu setzen, die bis dato in kleinem und exklusivem Rahmen stattfand, hat mir viele neue Impulse für meine weitere Tätigkeit vermittelt.

Auch konnte ich die Aufgaben und Probleme, die aus einem derartig großen historischen Bestand an Drucken, Inkunabeln und Handschriften erwachsen, im Vorfeld nur erahnen. Der tägliche Umgang damit, angeleitet durch die professionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort, hat nicht nur meine Kenntnisse zum Thema altes Buch sondern auch mein Verständnis für die Thematik des Erhalts unseres kulturellen Erbes und seine möglichst breite Verfügbarkeit und Nutzung bei gleichzeitiger Schonung und dauerhafter Archivierung der Originalbestände enorm erweitert.

Noch einmal ausdrücklich bedanken möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ÖNB, namentlich vor allem bei Frau Mag. Kiegler-Griensteidl, Frau Hoxha und Frau Feichtinger, für ihre herzliche Aufnahme und den überaus kollegialen fachlichen, kulturellen und persönlichen Austausch im Sommer 2011.

Ebenso bedanken möchte ich mich bei BI-International für die Unterstützung und bei meiner Ausbildungsbibliothek, der Landesbibliothek Oldenburg, die mir durch meine Freistellung, diesen Fachaufenthalt erst ermöglichte.